

10 Uhr Hochamt und
Predigt. — In der
Jungfrauen. Nächsten
Eltern und Ver-
monatskommunion der
munion der älteren
hr Christenlehre und
Predigt.
hl. Messe, 7.30 Uhr
der Jungfrauen-
Predigt. 10 Uhr Hoch-
f gemeinsame Ver-
der Fallenzelt wird
9-Uhr-Messe verlegt,
selt gewinnen, recht-
Predigt. 9.30 Uhr
ag 7.15 Uhr Schul-
Predigt. 9.30 Uhr
pl. — Montag und
entf.
Kindergottesdienst,
8 Uhr Passions-
8 Uhr Abendgebet.
Uhr Bibelstunde im

Wend-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Bocholtverlag: Bocholt.
Bocholtverlag: Dortmund

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Amtesliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Sitzungsberichte: Bocholt, Kreisamtstraße 14, Borken 2054/34.
Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Wfg. wöchentlich. Durch Boten geschickt
2.20 Wfg. monatlich, einschließlich 25 Wfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 45 Wfg.
Bestellgeld 2.52 Wfg. — Sammel-Anzeigenpreis 10 Wfg. bei 22 Millimeter Breite. Text-
anzeigen (81 Millimeter Breite) 80 Wfg. je Millimeter (Preisliste Nr. 5, gültig
vom 15. 2. 35).

Nummer 75

Sonntag, den 17. März 1935

Jahrgang 1935

Das Erbe der Gefallenen.

Von
Edgar Köhrich,

Major im Reichswehrministerium.

Der Feldgedenktag, den heute das deutsche Volk als nationalen Feiertag begeht, steht nach dem Willen des Führers im Zeichen der Wehrmacht. Die Truppe tritt in allen den Orten, die Garnisonen sind, als die Veranstalterin auf und vereint um sich alle Verdienstkreise zu einem feierlichen Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges. Vom Staatsakt der Berliner Staatsoper aus erhebt der Reichswehrminister — die-
ses eine Mal im Jahr — seine Stimme zum ganzen deutschen Volke.

Dem Vorausschicken der Truppe an diesem Tage des Gedenkens liegt ein tiefer Sinn zu Grunde. In ihr soll die lebendige Tradition sichtbar werden, die aus der Größe vergangener Tage über unsere heutige Gegenwart hinwegführt in eine Zukunft, an die wir den Glauben wieder gefunden haben. Die Träger mögen wechseln, fallen oder abtreten, Umwelt und Zeit mag ihr Angesicht verändern, die große Idee aber, wenn sie echt und stark war, bleibt. Der Rhythmus einer ungeborenen Kraft zwingt neue Geschlechter in seinen Bann und Takt. So werden sie zu Erben, nicht im Sinn eines Anspruchs, sondern in dem einer Verpflichtung.

Die Wehrmacht feiert heute die Gefallenen des Weltkrieges, die Kameraden, die einst das gleiche Leid trugen, in ihm kämpften und starben, die Vorbilder, deren Gedenktafeln in ihren Kasernen und Schiffen hängen. Mit ihr ehrt das ganze deutsche Volk seine gefallenen Söhne, Brüder und Väter. Ein ganzes Volk! Welche deutsche Familie gedenkt heute nicht eines Angehörigen, der einst auszog und nicht wiederkam.

Denn was einst 1914 bei Kriegsbeginn zum Schaden einer damals möglichst raschen Entscheidung des Krieges führte, im Verlauf der weiteren Jahre des Völkerringens gewann es langsam Gestalt: das „Volk in Waffen“. Als am 11. November 1918 der Schlachtlärm an den Fronten sich verstummte, erhob es sich aus den Gräbern, zum schweren Rückmarsch in die Heimat, von der es sich verraten fühlte. Ein Volk lehrte heim. Grau stand der Novemberhimmel über Deutschland. Jemandwo im Niemandsland des Vergessens ruhten die Toten, die man zurückgelassen hatte, eine blutige Saat, die nutzlos geopfert schien.

Aber die Gefallenen waren nicht tot. Sie bewiesen — über ihr Sterben hinaus — eine Kraft, die stärker war als das Leben, wie es in Deutschland nach dem Zusammenbruch weitervegetierte. Die Toten wurden zum lebendigen Gewissen der Heimgekehrten. Ihre ständige Mahnung rüttelte an der Wüchsigkeit der Hoffungslosen, sie erfüllte allmählich die Herzen, deren Kampferntum nicht im Alltag der Sorge, des Daseinstampfes oder des Verzichtes verloren gegangen war. So wurden die Toten des Weltkrieges immer mehr zum Gewissen einer sich wiederfindenden Nation. Und sie wurden lebendig in einer neu heranwachsenden Generation, die ihr Sterben zwar nicht erlebt hatte, aber den Sinn ihres Opfers — bewußt oder unbewußt — im Innern ihrer Seele begriff und aus ihm heraus selbst zum Handeln überging. Wenn heute wieder ein ganzes Volk in Ehrfurcht und stolzer Trauer sich vor den Gräbern neigt, so dankt es denen, die draußen blieben, nicht für ein Opfer, das nutzlos dargebracht wurde, sondern für ein Sterben, dessen tiefster Sinn und Zweck sich heute erfüllt hat: Deutschland lebt!

Das wiedergeborene Deutschland lebt, erfüllt von einer inneren Kraft und Geschlossenheit, wie sie das unerfüllte Sehnen der Väter war, seit über die Grenzen historischer Zweckgebilde hinweg, die nur ein Übergang sein konnten, der Begriff einer geeinten deutschen Nation aufkam. Heute ist das Ziel erreicht: ein Volk — ein Führer.

Die Schwäche und Herrlichkeit der letzten anderthalb Jahrzehnte hat uns den bittersten Anschauungsunterricht gegeben und die Lehre, daß nur das Volk eine Zukunft hat, das selbst in der Lage und bereit ist, für sein Daseinsrecht bis zur letzten Folgerung einzustehen. Deutschland, das zwei Millionen seiner Söhne auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges verlor und dem Druck einer würgenden Blodade Leben und Gesundheit seiner Frauen und Kinder opfern mußte, ist gegen den Verdrach gefeit, sich sein Schwert schmieden zu wollen zum Eroberungsgewalt über die Grenze. Aber was andere Völker für sich als selbstverständliches Recht in Anspruch nehmen, muß auch uns unbestritten sein: Der zu sein im geschützten eigenen Raum, in dem ein friedfertiges arbeitames Volk an den Grundlagen seiner Zukunft baut. Mit Stolz können wir es auch heute am Gedenktag unserer Gefallenen mit den Worten des Führers aussprechen: „Das deutsche Volk hat es nicht nötig, seine Ehre auf den Schlachtfeldern zu rehabilitieren, dort hat sie uns selber genommen.“ Aber unter Volk hat seine Leistungen im Feld und auf allen Gebieten des friedlichen Wettbewerbs nicht vollbracht, um seine Geschichte als Nation einzu-

schränkter Souveränität fortzusetzen. Nur auf der Grundlage gleichen Rechtes kann in der Zusammenarbeit der Völker die Atmosphäre des Vertrauens aufkommen, die allein Dauer und Bestand verbürgt.

Wenn heute — am Feldgedenktag — die Fahnen und Standarten der alten Armee mit dem vom heimgegangenen Reichspräsidenten-Feldmarschall gestifteten Ehrenkreuz geschmückt werden, so ist das für alle ein Altymbolhafter Bedeutung: Deutschland huldigt damit dem Geist der Pflichterfüllung im Leben

und Tod, der stets galt, wo in der Geschichte unserer Nation die ruhmvollen Fahnen wehten.

Das deutsche Volk grüßt seine gefallenen Söhne, deren Schwurhand einst auf diesen Fahnen lag und die — getreu ihrem Eide — für Deutschland starben.

Und die deutsche Wehrmacht, deren Ehrenkompanien heute die alten Fahnen führen, trägt mit ihnen als stolzes Erbe die verpflichtende Tradition in die Zukunft, in gleicher Begeisterung und Einlagbereitschaft für Deutschland — Führer und Volk — zu leben und zu wirken, wie die Männer es taten, vor deren Opfer sich heute ein dankbares Volk neigt.

Das Requiem vom deutschen Held



Schulz

Und wieder stürmt der Frühling durch die Welt,
Bringelängst geborstene Glocken hell zum Klingeln,
Da rauscht mit weitgespannten Adlerschwüngen
Das stolze Requiem auf vom deutschen Held.

Millionenfüßt Flagt um ihn der Schmerz,
Den steig gewordenen schlafenden Soldaten,
Er starb für uns nach unvergessenen Taten,
Daran gemahnt uns dieser Tag im März.

Doch nicht des Herbstes Wehmut hält den Stein
In feuchten Nebel und in welke Blätter,
Sieghaft und blank nach frostem Winterwetter
Verklärt der Frühling ihn im Sonnenschein.

Da ist's, als ob der Mann im Helm von Stahl,
Die Augen öffnend schaut zu uns herunter.
Im Glauben an das Auferstehungswunder
grüßt er die Heimat segnend noch einmal.

Hein Willem Claus.

Kammermehrheit für Flandin

Die Debatte über die Militärdienstzeit

DNB Paris, 16. März.

Die Ratifizierung der Kammer begann mit einer fast einstündigen Rede des Kommunisten Thorez vor mehr oder weniger leeren Bänken. Der Saal füllte sich wieder während der Ausführungen des rechtsgerichteten ehemaligen Ministers Paul Reynaud, der vor allem für eine Reform der überholten Militärorganisation Frankreichs im Sinne der Aufstellung eines Berufsheeres sprach. Er vertrat den Standpunkt, daß Qualität wichtiger sei als Quantität. Fiemlich lebhaft wurde die Aussprache, als der Abg. Reibel von der Gruppe Lardieu gegen das Vorgehen der Regierung Stellung nahm. Er wandte sich dagegen, daß die wichtige Frage nicht zum Gegenstand einer umfassenden Gesetzesvorlage gemacht worden sei und bezeichnete die Maßnahmen der Regierung als unzulänglich.

Kriegsminister Maurin verteidigte die Haltung der Regierung und erklärte u. a., daß er es im Sinne der Aufrichtigkeit für zweckmäßig gehalten habe, diejenigen Rekruten, deren Dienstzeit künftig verlängert werden würde, rechtzeitig davon in Kenntnis zu setzen.

Einen ziemlich scharfen Angriff richtete der ehemalige Kriegsminister und radikalsozialistische Abgeordnete Daladier gegen die von der Regierung getroffenen Maßnahmen. Daladier ist der Ansicht, daß man die Ruhe nicht verlieren und auch die Hoffnung nicht aufgeben dürfe, daß die internationalen Verhandlungen zu einem Ergebnis führen könnten. Wenn er in der Hinsicht auch mit der Regierung einer Auffassung sei, daß Frankreich inzwischen nicht geschwächt werden dürfe, so teile er doch nicht die Ansicht über die angewandten Methoden.

Seit 1920 seien etwa 100 Milliarden für die französische Landesverteidigung ausgegeben worden. Ob sie richtig verwendet worden seien, bleibe dahin gestellt. Daladier sprach sich für die Erhöhung des französischen Militäretats und für den Ausbau des Rekrutenaus-

Doller Erfolg der Zinsermäßigung.

DNB Berlin, 16. März.

Das Angebot auf Zinsermäßigung bei den öffentlichen Anleihen gemäß Gesetz vom 27. Februar 1935 ist nach den bisher vorliegenden Meldungen in der im Gesetz vorgesehenen Frist von inländischen Gläubigern in Höhe von nur weniger als 12½ Millionen RM. abgelehnt worden.

Das Gesamtkapital, das unter die Zinsermäßigung fällt, beläuft sich auf 2 054 100 000 RM. Wofür ist das Angebot auf Zinsermäßigung nur für rund 0,6 v. H. abgelehnt worden. Dem Angebot auf Zinsermäßigung ist demnach ein voller Erfolg beschieden.

Ein fasses von etwa 60 000 bis 70 000 Mann durch die Einstellung von Spezialisten aus, die den doppelten Wert hätten wie die gewöhnlichen Soldaten. Ferner wies er darauf hin, daß die römischen Abkommen Einsparungen bei der Effektivstärke an der französisch-italienischen Grenze gestatten müßten. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß bei gutem Willen die eben angebotenen Maßnahmen durchgeführt werden könnten, zumal die Geldfrage keine Schwierigkeiten bereiten würde, und daß sie eine Verlängerung der Dienstzeit zunächst überflüssig machen würden. Erst wenn erwiesen sei, daß diese Maßnahmen ausreichten, könne man eine Heraushebung der Dienstzeit vorsehen, dann aber müsse dem Parlament ein ganz klares Gesetz vorgelegt werden.

In der öffentlichen Sitzung, den Eindruck der Ausführungen seines Fraktionskollegen Daladier auszugleichen, griff Staatsminister ohne Portefeuille Herriot in die Aussprache ein, um den Standpunkt der Regierung zu vertreten. Als das Gesetz über die einjährige Dienstzeit verabschiedet worden sei, habe man gewußt, daß es nicht nur angenehm, sondern auch unangenehme Seiten besäße. Sehr müsse man folgerichtig an diesem Gesetz festhalten.

Er, Herriot, habe im Namen seiner Parteifreunde dem Ministerpräsidenten das Wort gegeben, daß er für die Beibehaltung des Gesetzes und folglich für die Anwendung von Artikel 40 stimmen würde. Er werde dieses Wort halten.

Wenn die Kammer wüßte, was er, Herriot, wisse, was er aber ebensoviele öffentlich darlegen könne, wie den Mobilisationsplan, dann würden alle Abgeordneten für die Maßnahmen der Regierung stimmen. Herriot betonte, daß er von seinem demokratischen, republikanischen und nationalen Bewußtsein geleitet werde, wenn er sich hinter die Regierungserklärung stelle.

Im Sinne des parlamentarischen Gleichgewichts sprach darauf der zweite Staatsminister ohne Portefeuille, Louis Marin, ebenfalls im Namen seiner Gruppe für die Regierungserklärung. Darauf beschloß die Kammer, die allgemeine Aussprache abzuschließen. Franklin Bouillon ergriff noch das Wort, um seine Haltung bei der Abstimmung zu begründen. Eingangs betonte er,

daß nach Ansicht seiner Freunde es einem Verbrechen gleich käme, wenn man nicht sofort ein Gesetz über die zweijährige Dienstzeit verabschiedete.

Dann bezeichnete er die Ueberrasschung über die deutsche Aufrückung und die zu einer Parade vorgeschlagenen Maßnahmen als scheinheilig. Sämtliche Regierungen der letzten Jahre hätten gewußt, daß Deutschland aufrückte, und doch habe niemand den Mut gehabt, etwas dagegen zu tun und Artikel 177 anzuwenden. Niemand habe es gewagt, die Ältern über die deutsche Aufrückung in Genf zur Sprache zu bringen. Man habe also die Entwicklung Deutschlands verdient, weil man nicht habe klar sehen wollen.

Im übrigen betonte Franklin Bouillon, daß die militärisch-politischen Maßnahmen allein nicht ausreichen würden. Die Militärpolitik müßte mit einer entsprechenden Außenpolitik, und zwar vor allem mit einer zielbewußten Bündnispolitik Hand in Hand gehen.

Die Kammer mußte dann zwischen den verschiedenen vorliegenden Entscheidungswegen wählen, die von sozialistischer und radikalsozialistischer Seite sowie vom Abgeordneten Fabry eingebracht waren. Gegen den Antrag auf Priorität der sozialistischen Entscheidung stellte die Regierung die Vertrauensfrage. Der Antrag wurde mit 389 gegen 190 Stimmen abgelehnt. Durch diesen Erfolg gegen die Sozialisten stark gemacht, stellte Flaudin darauf die zweite Vertrauensfrage gegen den Entschließungsentwurf des rechtsstehenden Abgeordneten und Vorsitzenden des Heeresausschusses, Fabry, der die sofortige Einbringung einer Gesetzesvorlage über die zweijährige Dienstzeit verlangte. Die Regierung erzielte 530 gegen 44 Stimmen. Schließlich wurde die von den linksradikalen Abgeordneten Laurent Eynac eingebrachte Vertrauensfrage zur Abstimmung gestellt. Sie wurde mit 354 gegen 210 Stimmen angenommen.

Ratifizierung des deutsch-polnischen Verständigungsvertrages.

DNB Warschau, 16. März.

Der Auswärtige Ausschuh des Sejm unter dem Vorsitz des Abgeordneten Radzinski nahm am Freitag eine Reihe von Gegenentwürfen über die Ratifizierung von Verträgen mit anderen Staaten an, u. a. wurde der Gegenentwurf über die Ratifizierung des deutsch-polnischen Verständigungsvertrages sowie über den deutsch-polnischen Warenustausch vom Jahre 1934 angenommen.

Simon über den Weg zum Frieden.

Die Ziele der englischen Politik.

DNB London, 16. März.

Der britische Staatssekretär des Äußern, Sir John Simon, hielt am Freitagabend auf einer Rundgebung für die nationale Regierung in Swinley eine große außenpolitische Rede. Nachdem er den Frieden als „das größte der britischen Interessen“ bezeichnet und einen Rückblick auf die Mächtegruppierungen vor dem Kriege gegeben hatte, erklärte er:

„Die Wahrheit begann durchzubringen, daß es nach dem Kriege keinen Sieg gibt. Jeder ist der Verlierer.“

Simon entwickelte dann im einzelnen die Aufstellung der Völkerbundsaktion und wandte sich entschieden gegen die Annahme, daß Großbritannien sich nicht als treuer Anhänger des Völkerbundes erwiesen habe. In dreifacher Hinsicht seien die Hoffnungen der Gründer des Völkerbundes noch nicht erfüllt worden:

1. sei der Völkerbund noch nicht allumfassend, wie er geplant war;

2. hätten sich Fälle ereignet, bei denen die tatsächlichen Leistungen des Völkerbundes dem Erstrebten nicht voll entsprechen haben.

Als dritten Punkt bezeichnete Simon das Abwärtstendenzen. Er erklärte wörtlich:

„Es besteht kein Zweifel, daß in Ausnahmefällen, wie zum Beispiel in der gegenwärtigen Lage, die Völkerbundsmächte gezwungen sind, die Völkerbundsmächte in der Abwärtstendenzen anderer großer Staaten folgen zu lassen.“

Simon wiederholte, daß Großbritannien große Bemühungen in seinen Rätungen vorgenommen habe und betonte, daß, wie das Weißbuch hervorhebe, in der letzten Zeit nicht Abwärtstendenzen, sondern Aufwärtstendenzen

gen von Seiten einer Anzahl anderer Nationen, z. B. Japans, Sowjetrusslands und den Vereinigten Staaten, festgestellt hätten. Unter den Nationen, die wieder aufzuleben, befänden sich auch Deutschland.

„Wir haben“, so bemerkte er weiter, „einen Punkt erreicht, wo einseitige Abrüstung nicht weitergeführt werden kann.“

Simon unterstrich, daß die einzige Abrüstung, die Dauer haben werde, eine Abrüstung sei, die frei von Einseitigkeit ist und daß es zur Herbeiführung einer Abrüstungsvereinbarung unbedingt notwendig sei, das Gefühl der Sicherheit zu erhöhen.

„Der Völkerbund“, so erklärte Simon, „und ich unternehmen in wenigen Tagen Besuche in Berlin, Moskau und Warschau in dem Bemühen, ein besseres Einverständnis zwischen den europäischen Nationen zu fördern und in der Hoffnung, zu der Regelung der ausstehenden Fragen beizutragen, die augenblicklich das internationale Vertrauen beeinträchtigen. Ich gebe mich über die Schwierigkeiten unserer Aufgabe keine Täuschung hin, aber jedes Maß von Erfolg würde nicht nur ein Beitrag zur Befriedung Europas sein, sondern die Eröffnung erneuter Möglichkeiten für das Abrüstungsabkommen bedeuten, nach dem wir so lange gestrebt haben. Dies wird seinerseits den Völkerbund und das kollektive Friedenssystem stärken.“

Der Besuch, den ich Berlin abstatte, werde, bei dem der Völkerbundbewahrer mich begleiten wird, ist natürlich im Ursprung ganz unabhängig von dem Besuch, den mein Kollege darauf Rußland und Polen abstatte wird. Lassen Sie es mich jedoch klar stellen, daß die britische Regierung dem letzteren nicht weniger Bedeutung beizumessen als dem ersteren. Sie sieht jeden der Besuche als ausnahmsweise wichtig an und begrüßt aufrichtig die Gelegenheit, die so den drei großen Hauptstädten Europas gegeben wird, um das internationale Einverständnis zu fördern, das die Hauptstütze der Regierung ist.“

Deutschlands Handel mit Oesterreich.

Ein Vortrag von Papens.

DNB Wien, 16. März.

Am Donnerstag fand in dem großen Saal der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie die 15. ordentliche Vollversammlung der Deutschen Handelskammer in Wien statt. Aus dem vom Vorsitzenden vorgetragenen Jahresbericht ging hervor, daß das Jahr 1934 für die Deutsche Handelskammer in Wien ein arbeitsreiches Geschäftsjahr war und daß es der Kammer trotz nicht immer sehr leichter Verhältnisse gelungen ist, mit beizutragen zur Hebung und Förderung des wechselseitigen Warenverkehrs zwischen Oesterreich und Deutschland. Der Vorsitzende nahm Gelegenheit, den Dank der Kammer auszusprechen für die dankenswerte Unterstützung, die die Kammer bei vielen Stellen gefunden hat. Sodann dankte der Vorsitzende dem deutschen Gesandten von Papen für die Übernahme des Ehrenvorsitzes der Deutschen Handelskammer in Wien und begrüßte die zahlreichen erschienenen Gäste von den österreichischen Ministerien und Behörden sowie eine große Anzahl führender Persönlichkeiten aus dem österreichischen Wirtschaftsleben.

Im Anschluß an die Vollversammlung hielt der deutsche Gesandte in Wien von Papen einen Vortrag über Wirtschaftsverhältnisse. Zunächst gab er, antwortend auf die viel beachtete Rede Dr. Schachts, eingehende Aufklärung über die aufgeworfene Panwirtschaft, die auf inländische Konjunktur als Ersatz für den verlorenen An-

teil an einem auf ein Drittel seines Volumens zusammengekrumpften Weltmarkt aufgebaut sei und gegenwärtig für Deutschland als einziger Ausweg im Kampfe um seine Weiterentwicklung übrig geblieben sei.

Den zweiten Teil seines Vortrages widmete der Gesandte den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich. Nach einigen ziffernmäßig belegten Vergleichen auf verschiedenen Wirtschaftszweigen beider Länder stellte er fest, daß Deutschland hinsichtlich der Ein- und Ausfuhr mit Oesterreich absolut und auch relativ immer noch an erster Stelle stehe. Die früher starke deutsche handelspolitische Aktivität habe aber einer Ausgerichtetheit in den letzten Monaten Platz machen müssen. Während früher das Verhältnis 10:6 betrug, erreichte die Bilanz im Januar 1935 ein Verhältnis von 10:10,4. Dahingegen finden wir im Verkehr zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei ein Verhältnis von 10:3,4 und gegen Polen ein Verhältnis 10:3,7 also eine außerordentliche österreichische Passivität.

Gelande von Papen schloß mit der Erklärung, Deutschland habe nicht das mindeste gegen den Ausbau österreichischen Handels zu anderen Staaten, aus dem er wollte seine legitimen Märkte behaupten. Die Februarzahlen des deutsch-österreichischen Güterausverkehrs bezeugen, daß Deutschland bereits in Vorlage sei. Dieser Zustand könne nicht aufrechterhalten werden, wenn man fortfähre, Deutschland sich leichter zu bekommen als alle anderen Länder, denen gegenüber Oesterreich eine völlig passive Bilanz habe.

Keine Rückkehr Griechenlands zur Monarchie

Wie werden die Rebellen bestraft?

DNB London, 16. März.

Kriegsminister General Rondyis erklärte in einer Unterredung dem Sondervertreter des „Evening Standard“ in Athen: „Solange ich hier bleibe, kann niemand daran denken, daß König Georg von Griechenland zurückkommt.“ Rondyis verneinte die Frage, ob die Regierung die Auslieferung der Aufständischen fordern werde. Die Aufständischen würden in Abwesenheit durch Kriegsgerichte abgeurteilt werden. Wenn sie zurückkehrten, werde das Urteil politisch. Keinen sie aber nicht zurück, werde die Regierung nichts unternehmen, um ihrer habhaft zu werden. Auf die Frage, ob Aufständische erschossen würden, antwortete Rondyis: „Ich bin kein Sultan mit Gewalt über Leben und Tod. Sie werden bestraft werden. Aber die Regierung hat nicht den Wunsch, Blut zu vergießen.“

Die Vorgeschichte des griechischen Aufstandes.

DNB Athen, 16. März.

Die Untersuchung der Kriegsgerichte hat bereits eine Reihe von Einzelheiten über die Vorbereitungen des Aufstandes ergeben. Diese Vorbereitungen wurden von einer sogenannten republikanischen Organisation geleitet, deren Ziel es war, die Regierung Kallitatis zu stürzen. Diese Organisation unterhielt in Athen und in Bizas 750 Zellen, die ihre Anweisungen vor allem mit den ihnen durch Benizelos

und den Klub der Benizelistischen Partei zur Verfügung gestellten Geldmitteln betrieben. Leiter der Organisation war ein persönlicher Freund von Benizelos, General Papulos, der sich unter den Verhafteten befindet. Es wurden an die Mitglieder auch Waffen verteilt, darunter auch sogenannte Stodagen. Gleichzeitig wurde unter den Offizieren und Unteroffizieren von Armees und Flotte Propaganda betrieben. Weltweit für die Unternehmungen war, daß die Republik in Gefahr sei. Als die Vorbereitungen genügend weit gediehen hätten, verließ Benizelos Athen und begab sich nach Kreta, um den Augenblick des Aufstandes abzuwarten. Er blieb in ständiger Verbindung mit seinen Vertrauten auf dem Festland. Die Unternehmung hat auch einen Plan zur Eroberung Athens aufgedeckt. Vernehmungen der Kriegsschiffbesatzungen haben ferner ergeben, daß die ausländischen Offiziere den Befehlen des Arsenals Befolgungen versprochen und sie mit falschen Nachrichten über ein Gelingen des Aufstandes beeinflusst haben. Benizelos selbst hat große finanzielle Versprechungen gemacht und Beförderungen zugesichert.

Das italienisch-südslawische Verhältnis.

Besuch Jostich's in Rom?

DNB London, 16. März.

Der „Times“-Vertreter in Belgrad nennt die Rede, die der neue italienische Gesandte in Belgrad, Graf Campalto, am Freitag bei der Ueberreichung seines Beglaubigungsscheins gehalten hat, ein unerwartetes Ereignis. Der Gesandte hatte betont, daß Italien nur freundschaftliche Gefühle für

Südslawien hege und nicht die Absicht habe, die friedliche Entwicklung des Landes und seine territoriale Unverletzlichkeit zu stören. Der Vertreter der „Times“ nennt diese Äußerung einen weiteren Fortschritt in den italienisch-südslawischen Beziehungen, der nicht verfehlen könne, eine günstige Rückwirkung auf Mittel-Europa zu haben. Einige politische Kreise erblicken darin die Möglichkeit, daß Revisionsbestrebungen und monarchistische Wiederherstellungsbestrebungen in diesem Teil der Welt aufhören würden.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ will wissen, daß der südslawische Außenminister von Mussolini zu einem Besuch in Rom eingeladen worden sei. Diesen Besuch werde Jostich wahrscheinlich im Mai machen. Eine Erklärung wie die über die territoriale Unverletzlichkeit Südslawiens würde Mussolini früher nur sehr widerwillig abgegeben haben. Im Stillen habe Mussolini immer an die Möglichkeit einer Auflösung Südslawiens und an die Errichtung eines unabhängigen Kroatien unter italienischem Schutz gedacht. Die Ermordung des Königs Alexander,

die die Gefahr eines Tändelns mit dem kroatischen Separatismus offen gelegt habe, ferner Mussolinis Oesterreich-Politik und die Januar-Besprechungen mit Laual hätten die Wandlung in der Haltung Mussolinis zu Stande gebracht. Mussolini könne sich jetzt auch darauf verlassen, daß keine Einmischungen in irgendwelche Maßnahmen erfolgen würden, die er in Afrika zu ergreifen wünsche.

Moskau-Reise Envals.

Paris, 16. März.

„Echo de Paris“ glaubt melden zu können, daß Enval wahrscheinlich in einigen Monaten nach Moskau reisen werde. Auch die Außenministerin des „Deure“ spricht von einer solchen Reise, die in einigen Wochen erfolgen könnte, wobei die französisch-sowjetrussischen Verhandlungen zum Abschluß kommen würden.

Die argentinische Bundesregierung greift ein.

Amtsenthaltung des Gouverneurs in La Plata.

DNB Buenos Aires, 15. März.

Die argentinische Bundesregierung beschloß in einem Kabinettsrat am Donnerstagabend, in den Streit in der Provinz Buenos Aires einzugreifen, um „die verfassungsmäßigen Gewaltten aufrechtzuerhalten“. Dieser Beschluß bedeutet, daß die Amtsenthaltung des Gouverneurs der Provinz Buenos Aires, Martinez de Hoz, gemäß der Entscheidung des Provinzialparlamentes durchgeführt wird. Der Bundesinterventor, Oberst Marquez, hat sofort mit dem Vizegouverneur von La Plata, Paul Diaz, Fühlung genommen, um seine Unterstützung vorzubereiten. Die fahlschiffen Legionäre hielten noch am Mittwoch in La Plata den Regierungspalast besetzt, jedoch ist es unwahrscheinlich, daß sie es auf eine ernste Auseinander-

setzung ankommen lassen, nachdem sich die Bundesregierung gegen Martinez de Hoz entschieden hat.

Hochrufe auf die nationalistische Revolution.

DNB Buenos Aires, 15. März.

Der abgesetzte Gouverneur der Provinz Buenos Aires, Martinez de Hoz, hat kurz nach Mitternacht La Plata verlassen und ist nach Buenos Aires abgereist. Seine Legionäre geleiteten ihn mit Hochrufen auf die nationalistiche Revolution zu seinem Kraftwagen. Sodann lösten sie sich auf und traten in ihre Wohnungen zurück. Damit ist jede Gefahr für blutige Auseinandersetzungen in La Plata beseitigt und der Streit in der Provinz vorläufig beigelegt. Vor seiner Abreise sandte Martinez de Hoz ein Protesttelegramm an den Staatspräsidenten, General Justo. Darin lagte er, er weiche der Gewalt, „die Gew. Exzellenz in den Dienst dunkler Elemente einer niedrigen Politik gestellt hat“.

Der Schauprozess in Kowno.

Wie die Liste der Angeklagten im Memelprozeß zustande kam.

Unsinntige Justiz.

DNB Kowno, 15. März.

Im Prozeß gegen die Memelländer setzte auch Rechtsanwalt Baraitis in seinem Advokat die unsinnige litauische Prozedurmethode in das rechte Licht. Der angeklagte Lehrer Strangalis, der heute noch als Opfer einer Namensverwechslung auf der Anklagebank sitzt, ist zufällig der Namensvetter eines Lehrers, an dessen Schule ein Plakat gegen Litauen angeheftet war. Deshalb muß er für diese Namensverwechslung büßen. Noch viel beschämender ist der nächste Fall. Hier wird ein Lehrer Schimann in ganz allgemeiner Form der Anklagegeißel nach beschuldigt, Propaganda für den Nationalsozialismus getrieben zu haben. In dem ganzen Prozeß ist aber, wie Rechtsanwalt Baraitis feststellt, weder von Seiten des Angeklagten, noch der Staatsanwaltschaft, noch der Verteidigung, noch von Zeugen oder sonst jemand der Name dieses Angeklagten gefallen. Man hat lediglich seine Person zu Protokoll gegeben und damit ist der Prozeß erledigt. Trotzdem drohen diesem Manne acht Jahre Zuchthaus.

Rechtsanwalt Tornau bezeichnet den Prozeß als einen Schauprozess nach russischem Muster. Es seien weder ein Führer, noch Teilnehmer noch Waf-

fermaterial oder auch nur ein Plan für den bewaffneten Aufstand vorhanden gewesen. Die Reaktionen zwischen den Deutschen und den Litauern im Memelgebiet seien dadurch zu erklären, daß die Deutschen einem anderen Kulturkreis übernommen worden sollten, so könne ihnen nicht in zwölf Jahren entgegengebracht werden, was ihnen innerhalb 700 Jahren in Fleisch und Blut übergegangen sei, nämlich ihre deutsche Kultur. Rechtsanwalt Tornau widerlegte Punkt für Punkt die Beschuldigungen gegen die Angeklagten, so daß nicht ein einziges belastendes Moment übrig blieb.

Rechtsanwalt Diehtenlein verteidigte die sogenannte Justiz-Gruppe, von der bekanntlich nach der Anklage fünf Mitglieder die Todesstrafe droht. Rechtsanwalt Diehtenlein zeigte in mehrfältigen Ausführungen, daß die Anklage auch in diesem Punkte auf völlig tönernen Füßen stehe. Was den Aufbau der Anklage anlangt, so sei festzustellen, daß sämtliche Angeklagte dieser Gruppe ein vollständiges Alibi für den Todesfall von Justits hätten. Die Sachverständigen guthateten jeden von der Anklage, noch von den Benutzungen in ihrem vollen Inhalt herangezogen worden. Die Sachverständigen hätten bei Justits seinen gewaltigen Tod, sondern einen Tod durch Herzschlag festgestellt. Zum Schluß beantragte Rechtsanwalt Diehtenlein Freispruch aller Angeklagten dieser Gruppe und gleichzeitig Ablehnung aller Zivilanprüche.

Der Seediensdampfer „Tannenberg“ getauft.

Stapellauf verschoben.

Stettin, 16. März.

Heute sollte auf dem Gelände der Oberwerke der Stapellauf des neuen Schnell dampfers „Tannenberg“ für den Seediens Ostpreußen stattfinden, jedoch mußte bei dem vorausgegangenen Festakt, bei dem anstelle des verhinderten Reichsverkehrsministers der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Königs die Weishe des neuen Schiffes vornahm und die 12jährige Enkelin des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg, Gertrud von Hindenburg, das Schiff auf den Namen „Tannenberg“ getauft hatte, der Stapellauf unerwartet verschoben werden. Die kalte Witterung hatte das auf die Auslastung ausgebrachte Schmiermaterial so erhärten lassen, daß der Reibungswiderstand zu groß war und nicht genügend Abwärtsgeschwindigkeit zustandekam.

Im vierten Ehejahr das achte Kind.

Groß-Reken, 16. März.

In den letzten Tagen wurden einer Familie in Groß-Reken gesunde Drillinge geboren. Die Eltern, die im vierten Jahre verheiratet sind, haben bereits acht Kindern das Leben geschenkt, und zwar zweimal Zwillingen, einmal Drillingen und einem Kind, das „Solo“ zur Welt kam. Alle Kinder sind gesund und kräftig.

Die Königin von Dänemark erkrankt.

Glücklich verlaufene Operation.

DNB Kopenhagen, 16. März.

Amlich wird mitgeteilt: „Ihre Majestät die Königin ist heute morgen in das Sophien-Hemmet-Hospital in Stockholm übergeführt worden. Es zeigte sich, daß eine Darmoperation notwendig war. Die Operation nahm einen glücklichen Verlauf. Die Königin ist gut überstanden, der Puls normal. Der König reist umgehend nach Stockholm.“ Die Königin von Dänemark hielt sich anlässlich der Verlobung des dänischen Kronprinzen mit der Prinzessin Ingrid in Stockholm auf.

Italienischer Hochseeschlepper verschollen.

A Rom, 15. März.

Der zur italienischen Flotte gehörige Hochseeschlepper „Cursola“ wird in einer amtlichen Mit-

teilung als verschollen bezeichnet. Der Schlepper war mit einer Besatzung von drei Unteroffizieren und 15 Mann am vergangenen Sonntag unter normalen Wetterverhältnissen von Tarent nach Augusta (Sizilien) ausgefahren und hat zuletzt am Montagabend regelmäßigen Fahrtverlauf gemeldet. Seit Dienstag wurden zahlreiche Einheiten des in Tarent liegenden Geschwaders, unterstützt von Flugzeugen, nach dem verschollenen Schlepper. Alle Bemühungen sind jedoch bis jetzt vollkommen ergebnislos geblieben, so daß, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, angenommen werden kann, daß der Hochseeschlepper aus unbekannter und jedenfalls vorerst nicht bestimmbarer Ursache mit seiner ganzen Besatzung untergegangen ist.

Riesiges Schandfeuer in Savannah.

DNB Savannah (Georgia), 16. März.

In einer Chiles-Salpeterfabrik auf dem Pier der „Ocean Steamship Co.“ brach am Freitag ein Brand aus, der sich zu einem Großfeuer entwickelte und den Pier vollständig zerstörte. Das Feuer griff auch auf einen Frachtdampfer mit Salpeterladung sowie einen alten Personendampfer der Küstenschiffahrt über. Der Personendampfer wurde daraufhin von Schleppdampfern vom Pier fortgezogen und auf Strand geleitet. Der gefahrene Feuerweh von Savannah gelang es erst etwa nach zwei Stunden, das Riesenschandfeuer zu löschen. Der Schaden wird auf über eine Million Dollar geschätzt.

Neuer Stratosphärenflug-Versuch Posts.

DNB Los Angeles, 15. März.

Der einäugige Flieger Wiley Post ist hier mit dem Flugzeug „Winnemac“ in Richtung Newpor zu einem neuen Stratosphärenflug aufgefliegen.

Wegen Sauerstoffmangels gelandet.

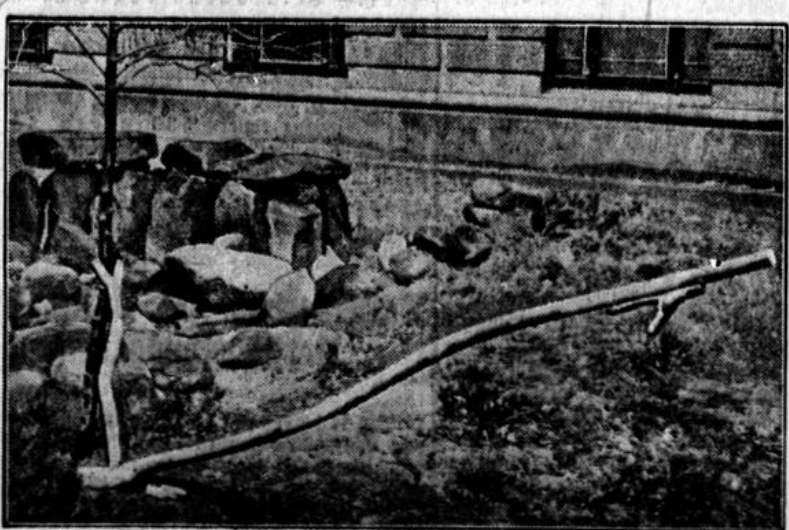
Cleveland (Ohio), 16. März.

Der einäugige indianische Flieger Wiley Post, der mit seinem Flugzeug „Winnemac“ zu einem neuen Stratosphärenflug aufgefliegen war, mußte wegen verminderter Sauerstoffzufuhr seine Flucht aufgeben und hier notlanden.

Das Blut aller derer, die im Glauben an Deutschlands Größe gefassten sind, ist nicht vergeblich geflossen. In dieser Zuversicht baue ich fest auf dich — du deutsche Jugend.

von Hindenburg

Der älteste Pflanz der Welt wurde in Deutschland gefunden.



Im Landesmuseum Hannover wird jetzt dieser Pflanz ausgestellt, der beim Torfstechen im Kreise Aurich (Ostfriesland) gefunden wurde. Er stammt aus der Zeit um 3400 v. Chr. Geburt, ist also weit über 5000 Jahre alt und damit der älteste Pflanz der Welt.

Stadt Bocholt.

Sonntag, den 17. März 1935.

Zum letzten Male Eintopf!

An diesem Sonntag steht zum letzten Male für dies Jahr der symbolische Eintopf auf dem Mittagstisch. Während die Familie vor dem mährischen Eintopfgericht sitzt, ist jeder einzelne von einem Gefühl frohen Stolzes erfüllt. Wir wissen, welchen unendlichen Segen das Eintopfgericht gestiftet hat. Es war mehr als ein Mittel, Spenden zusammenzubringen für die notleidenden Volksgenossen — es war der sinnfälligste Ausdruck eines starken Willens, durch gemeinsame Kraft der Winternot Herr zu werden. Bienen ist das Opfer am Eintopfsonntag nicht leicht geworden. Mancher hatte es selbst recht knapp, man mußte mit jedem Groschen rechnen, — und doch: wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! Der Weg wurde gefunden, um an jedem Eintopf-Sonntag noch einen kleinen Betrag abzusteuern für diejenigen, denen es noch schlechter ging. Spenden wurden gegeben und Opfer wurden gebracht, gerade die Opfer aber sind es gewesen, die den moralischen Wert und den Erfolg des Eintopfsonntags ausmachten. Heute klopf nun zum letzten Male die Hand des Beauftragten der RWB an unsere Tür. Wir geben noch einmal, und wir geben doppelt freudig. In jedem Schwung das frohe Gefühl, daß der Frühling vor der Tür steht, daß der schwerste Teil des ganzen Jahres wieder einmal erfolgreich überwunden ist. Und wir alle, die wir unermüdet haben und zum Opfer bereit waren, wissen es, daß auch unser monatliches Scherlein ein wichtiger Aufbaustein am Winterhilfswerk gewesen ist. Der Winter geht zu Ende, er ging diesmal spät zu Ende. Und noch ist nicht alle Not im Lande beboben. Wir geben auch diesmal. Und vielleicht können wir uns sogar entschließen, diesmal in die Liste der Eintopfsonntags einen etwas höheren Betrag einzuschreiben. Sozusagen um damit den letzten großen Trumpf auszuspielen: Wir schaffen es doch! Alle, die das Wesen und den Sinn des Eintopf-Sonntags richtig erfassen, haben auch wirklich an den Eintopf-Sonntagen das Eintopf-Gedicht gegessen. Die anderen, die nur so taten als ob, die da glaubten, mit ihrer kleinen wohlwollenden Spende genug getan zu haben — das sind nur die Mitläufer, die werden es niemals sein, die die innerliche Gefühlsbindung des deutschen Volkes herbeiführen. Alle anderen aber, die da opferten, die sich den Betrag für die Eintopfsonntage wirklich am Munde absparten, die in Wahrheit auf den Sonntagstrakt verzichteten und mit der Erbsuppe vorlieb nahmen, um das Ersparte in die rote Sammelbüchse werfen zu können — diese alle sind heute von einem stolzen, frohen Gefühl erfüllt, sie alle spüren die umfassende Volksgemeinschaft, die sich als Spätkriegscharakter mit ihren Brüdern und Schwestern. Jeder muß sich befinden! Auch diejenigen, die noch immer zu den Lauen gehören.

Der letzte Eintopf-Sonntag sollte auch ihnen Anlaß sein, endlich einmal ein Opfer zu bringen!

Veranstaltungen in Bocholt.

(Mitgeteilt vom Verkehrsverein v. B. Bocholt.)

1. 3. Theaterverein v. B.: „Fidelio“ (Mittwoch, Berlin).
 2. 3. „Fidelio“ in der evangelischen Kirche.
 3. 3. Instrumentalverein: Konzert mit Solist.
 4. 3. B. D. M.-Kundgebung auf dem Marktplatz, nachmittags. Propagandamarkt, anschließend Gernsberg. Im Schützenhaus.
 5. 3. Turnverein „Hörsing“. Werbetour zum Besten der Winterhilfe im „Großen Kursfürten“.
 6. 4. Turnverein v. B.: a. Freizeitsport.
 7. 4. Rad-Sport-Club „Wanderlust“. Amateurrennen in Niebe.
 8. 4. Quartettverein: Konzert.
 9. 5. „Die Wanderer“. Konzert.
 10. 5. a. 2. a. M. G. „Sängerbund“. 60. jähr. Jubelfest.
 11. 6. Ausflug der Eisenbahn nach Calcar.
 12. 6. Rad-Sport-Club „Wanderlust“. Amateurrennen in Niebe.
 13. 7. Rad-Sport-Club „Wanderlust“. Amateurrennen in Niebe.
 14. 7. Rad-Sport-Club „Wanderlust“. Berufsfahrerrennen in Niebe.
- Anmerkung: Die Vereine usw. werden gebeten, die frühzeitig dem Verkehrsverein (Kirchstraße 5, Zimmer 7) schriftlich oder fernmündlich (3148) anzugeben. Soweit der genaue Tag noch nicht feststeht, genügt die Angabe des ungefähren Zeitpunktes.

Wenn es brennt...

Wie man sich zu verhalten hat.

Wenn die Feuerwehreinsatz ertönt, dann erkundigen sich sofort viele Neugierige mit Hilfe ihres Fernsprechers bei der Polizeiwache nach der Ursache des Alarms. Die mit der Bedienung des Alarmapparates, der Alarmfarnsprecher usw. beschäftigten Polizeibeamten sollen dann eingehend Auskunft geben, wo es brennt, was brennt, welchen Schaden das Feuer bereits angerichtet hat usw. Die beiden Fernpredanschlüsse der Polizeiwache werden bei jedem Alarm regelmäßig längere Zeit nur zur Erledigung dieser Anfragen in Anspruch genommen. Es ist schon vorgekommen, daß kurz nach dem Alarm Teilnehmer, die die polizeiliche Hilfe alarmierten oder fernmündlich (3148) anzufragen, wollten oder dergl., keinen Anstoß bekamen, weil die beiden Anschlüsse durch die Anfragen der Neugierigen besetzt waren. Die Polizeibeamten sind angewiesen

worden, bei Alarmierungen der Feuerwehre auf fernmündliche Anfragen Neugieriger keine Auskunft zu erteilen. Für Fahrzeuge der Feuerwehre, die sich durch besondere Zeichen kenntlich machen, ist schon bei ihrer Annäherung freie Bahn zu machen.

Nicht der neugierige Nachfahrer oder Fußgänger muß zuerst an der Brandstelle sein, sondern die Feuerwehre! Die Fahrbahn der Anfahrtsstraßen und die Umgebung der Brandstelle sind daher für die Feuerwehre freizuhalten.

Jeder, der den Ausbruch eines Schadenfeuers, das er

selbst nicht zu löschen vermag, bemerkt, ist verpflichtet, unverzüglich der nächsten Polizeidienst- oder Feuerwehreinrichtung davon Mitteilung zu machen. Personen, die dieser Pflicht vorläufig nicht nachkommen, werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM bestraft. Bei Fort-, Feinde-, Wiesen- und Moorbränden sind neben den Feuerwehren alle geeigneten Personen aufgefordert zur Hilfeleistung verpflichtet.

Wer hat was verloren?

a. Beim Fundamt der Polizeiverwaltung (Kirch-

Was lesen wir?

Führer durch die Borromäusbücherei.



Als im Herbst 1931 die Kunde vom Tode Franz Herwigs durch die deutschen Lande eilte, da trauerte eine große Gemeinde um den toten Meister. Mitten aus einem arbeitsreichen Leben wurde uns der erst fünfjährige Dichter entzissen. Über sein Werk wird weiterleben. In seinen Büchern wird Franz Herwig auch über das Grab hinaus Mahner und Erwecker christlich-katholischen Lebens bleiben.

Zuerst sei hingewiesen auf einen Roman seiner frühesten Schaffensperiode: „Das Schicksal“. Dann weiter auf seine wertvolle „Das Segel“ im „Himmelsreich“. Zwei Bücher mit sozialer Problemstellung, „Wille“ und „Licht und Verborgenes“ sind Beweis einer großen Erzählfähigkeit. Für unsere Jugend geschrieben ist das jugendliche Buch „Deutsche Heldensagen“. Mit allem Nachdruck empfehle ich seinen letzten Roman „Der große Bischof“. Hier gelingt es ihm überzeugend, in der ihm eigenen Art und Weise das Leben und Wirken des großen Mainzer Bischofs Freiherr Emanuel von Ketteler lebendig und eindrucksvoll aufzulegen.

Aber alle diese Bücher, so wertvoll sie im Einzelnen sind, bedeuten nicht das Hauptwerk des Dichters. Sie alle mögen in Vergessenheit geraten, nicht aber sein aufklärerischer Großstadtdromang „Licht“. Diese Trilogie von der Ausbreitung des Reiches Christi auch in der Großstadt wird dem christlich-deutschen Volk immer heiliges Vermächtnis bleiben. Schon das Präliminar, die Großstadtlebende, „St. Sebastian von Weidling“ stellte zum ersten Male von kath. Seite her die Großstadt als Aufgabe vor unser aller Seelen.

„Seht, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe.“

Dieses Selbstwort an seine Apostel treibt auch den im beschaulichen Gebetsleben Gott dienenden Mönch aus seiner stillen Klosterzelle hinaus in die Welt. Sebastian wird der Apostel Berliner Lumpenproletarier. Er schenkt sich ihnen ganz, selbst sein Leben gibt er für sie hin. Und aus dem Blute des Märtyrers keimt neue Saat, wächst neuer Apostelstamm. In „Die Eingekerkerten“ sind es der Priester Bernhard und der Vale Paul, die das Erbsebastians antreten. Vom Geiste Christi angeprochen bringen sie ihre Botschaft hinein in die entheiligten Bezirke der Großstadt. Sie nehmen diese Welt der Hinterhöfe, der Mietkasernen, der Baukolonien, der Kneipen und Spelunken, der Stempel-

stellen und der Obdachlosensuche ernst, blutig ernst. Sie bewiesen durch die Tat,

daß der gläubige Mensch diese Welt nie und nimmer für hoffnungslos, für in sich verloren, verzweifelt und gleichsam für unersiebar erklären darf.

Sie haben den Mut, auch dorthin zu gehen, wo es am düstersten, am selbstherrlichsten, am gefährlichsten ist. Ihr Platz ist da, wo die Lichtstrahlen kirchlicher Wirksamkeit sich verlieren im Halbdunkel des irdischen und weltlichen Geschehens. Sebastian sagt einmal einem Kommunisten:

„Wir helfen nicht, wir können nur lieben.“

Und aus dieser Liebe, die im Herzen des Erfinders ihren Ursprung hat, leuchtet allen diesen Eingekerkerten die Hoffnung auf ein ganz besonderes Licht. Daher dann auch der Titel des dritten Buches: „Hoffnung auf Licht“. Und auch hier ist es immer wieder die helfende und aufopfernde Liebe, die in jedem Menschen noch das Lichtlein naturhaft christlicher Selbstanlage aufspüren weilt. Es wird klar, jeder Mensch ist ein besonderer Gedanke Gottes.

Wer dürfte daher je ein noch lebendes Menschlein aufgeben?

Herwig Großstadtbücher legen uns allen diese Frage brennend auf die Seele. Und ferner kann dir die Beantwortung abnehmen. Keiner! Aber Gottlob! Des Dichters Ruf hat im katholischen Volke Echo gefunden. Denn nur an den letzten großen Katholikentag auf deutschem Boden in Essen: „Christus in der Großstadt“. Wieviel Segen ist gerade von hier ausgegangen! Wahrschaffig, es ist Wirklichkeit!

„Gott ist der Herr auch unserer Zeit!“

Die Ausleiher sind:

Borromäusbücherei St. Georg: Sonntags von 10 bis 12 Uhr, Dienstags von 19.30 bis 20.30 Uhr, Donnerstags von 16.30 bis 17.30 Uhr für Kinder, von 17.30 bis 18 Uhr für Erwachsene.

Borromäusbücherei Diebstauen (Münsterstr. 28): Sonntags von 10.30 bis 12 Uhr, Dienstags von 16 bis 17 Uhr, Donnerstags von 20 bis 21 Uhr.

Borromäusbücherei St. Josef: Sonntags von 10 bis 12 Uhr, Dienstags von 16 bis 17 Uhr für Kinder, Freitags von 19.30 bis 20.30 Uhr.

Borromäusbücherei St. Walburg: Sonntags von 10.30 bis 11.30 Uhr, Mittwochs von 20 bis 21 Uhr.

Borromäusbücherei Niebe: Sonntags von 11 bis 12.15 Uhr und Mittwochsabends von 7.30 bis 8.30 Uhr. Borromäusbücherei Werdohl: Jeden zweiten Sonntag nach der Andacht.

„Kreuz über Halbmond und Davidstern“.

Lichtbildervortrag über das Heilige Land.

Bocholt, 16. März.

Am Freitagabend fand im Gesellschaftsraum auf Veranlassung des Vereins katholischer Akademiker ein Lichtbildervortrag über das Heilige Land, gehalten von dem Geschäftsführer des Vereins vom Heiligen Lande, Dr. Cramer (Köln), statt. Es war eine so große Anzahl Zuhörer erschienen, daß der Saal fast zu fassen vermochte. Nach kurzen einleitenden Worten des Vortragenden des Vereins katholischer Akademiker, Oberstudienrat Dr. Cramer,

Dr. Cramer

vor das Rednerpult. Im ersten Teil seines Vortrages beleuchtete er die politischen Probleme um das Heilige Land, wie sie sich dem Zuschauer augenblicklich darbieten. Er berührte die Vormachtstellung des britischen Empires, ausgehend von dem Weltkriege her. Bekanntlich hatte im Kriege England die dortige Bevölkerung durch Versprechen und Geld zum Aufstand gegen die Türken und die damit verbundenen Deutschen aufgeleitet, so daß sich die Verbündeten zurückziehen mußten. Von diesen Versprechungen hat aber England, wie schon so oft, nichts gehalten, so daß heute ein Kampf um die nationale Selbstständigkeit aller dieser arabischen Völkerschaften besteht. Zum Teil sind auch bereits selbständige, oder doch zum Schein selbständige Staaten entstanden (Irak, Jemen). In den letzten Jahren neu aufgetreten ist der Kampf der Araber gegen die Juden, ein Kampf, der sich schon sehr oft durch blutige Wirren auch nach außen hin für die ganze Welt bemerkbar machte. Für uns Deutsche gilt es nun, gemeinsam mit der übrigen ganzen Christenheit, uns die heiligen Stätten, an denen der Herr gelebt, gelehrt und gelitten hat, zu sichern, um wenigstens aber dafür zu sorgen, daß diese Stätten neutralisiert werden, so daß jedermann zu ihnen freien Zutritt hat; bekanntlich sind ja die dort anliegenden Araber Mohammedaner und damit christenfeindlich gesinnt. Seht, ist zwar der Zutritt gestattet,

ob dieses aber so bleiben wird, wenn Mohammedanismus oder Judentum dort stärkeren Einfluß bekommen, ist noch sehr in Frage gestellt. Zum Schluß dieses ersten Teils seines Vortrages sprach der Redner über die Verdienste, die sich das Vortragsbureau und insbesondere der Exkursionsleiter um das Heilige Land erworben haben, und ging dann kurz auch auf die Bedeutung Palästinas für den deutschen Außenhandel ein.

Im zweiten Teil des Vortrages wurden Lichtbilder vom Heiligen Land gezeigt, durch das gewissermaßen eine Rundreise von seinem bedeutendsten Hafen Haifa über Nazareth gemacht wurde. Man sah weiter Samaria mit dem Jakobbrunnen und verschiedene andere Stätten, reizende Landschaftsbilder. Das Hauptinteresse konzentrierte sich selbstverständlich auf Jerusalem, das sehr ausgiebig gezeigt wurde. Man sah dort die alten prächtigen Mauern, die kleinen windigen Straßen und Gassen, die heiligen Stätten, über die sich jetzt allenthalben Kirchen und Kapellen erheben, wenn sie sich nicht, wie u. a. auch der Abendmahlssaal, im mohamedanischen Besitz befinden.

Was leicht und mühelos führten uns die herrlichen Bilder durch das Heilige Land, aber auch im Fluge entzogen sich lange in der Seele festhalten, denn wohin zogen in dieser ersten Zeit der Fasten die Gedanken lieber hin als in das „Heilige Land“. Doch nicht nur unsere Begeisterung soll dem Lande Palästina gelten. Soviel wir können, mögen wir das Wirken des Vereins vom H. Lande unterstützen durch Spende und treue Mitgliedschaft als Deutsche im Dienste der Wirtschaft und Kultur; als Christen zum Schutze des Gottesglaubens, dem im H. Lande durch die Gottlosenbewegung Gefahr droht; als treue Katholiken, die wir durch die Verehrung der hl. Stätten auch unserer Kirche die Treue bezeugen.

Am Ehrenmal.

Dort steht es, das alte Märlerslein am Ehrenmal derer, die fielen. Es blüht auf die Namen. Da — der muß es sein, es kann ihn nicht sehen, nur fühlen. Der ging einst so voller Hoffnung hinaus, voll Sonne im jungfräulichen Herzen und kam doch nimmer zu Mutter nach Haus... die pflicht erste Blüten im März: Schneeglöckchen, das kuetet den Frühling ein, verflorene Weissen im Garten. Im Herbst ihres Lebens muß Märlerslein so immer den Lenz erwarten. Und wenn auch kein Tag im Jahr vergeht, da zu ihm Gebanten nicht gingen, wenn Deutschland an Helldengraben steht, muß sie den Lenz ihm bringen. Und wenn dann ein Vögelchen da draußen singt ein erstes Lied im März, dann wird es helle ihr, es bringt ein Sonnenstrahl zum Herzen. Ja, Vögelchen, singe nur weiter du von Lenzeslust, seliger Wonne. Der da draußen liegt in ewiger Ruh', der kämpfte um Deutschlands Sonne. Sie geht nach Hause. Es wird still um all ihr Leid und Klagen. All' Kreuz sie heut' ablegen will, ums Ehrenkreuz zu tragen.

Im 5. Zimmer 2) wurden folgende Sachen als gefunden abgegeben bzw. gemeldet: 1. Schlüsselhalter, 1 Paar Herrenleberhandschuhe, 2 Schäferhunde (schwarzbraun), 1 Schäferhund (schwarz), 5 Herrenfahräder, 3 Gelbbörsten mit Inhalt, 1 Kettenschlüssel, 1 Damenfahrader, 1 Herrenhut (grau) und 3 Augengläser.

Gründung einer Karnevalsgesellschaft am Ostertor.

Am Donnerstagabend fanden sich in der Gastwirtschaft „Hoffmann“ auf der Münsterstraße zahlreiche Interessenten zur Gründung einer Karnevalsgesellschaft Ostertor ein. Die Gründung dieser Gesellschaft erfolgt nicht im Gegensatz zu der Gesellschaft „Wessend“, die bekanntlich den ersten Bocholter Karnevalszug aus der Taufe gehoben konnte, sondern in engem Zusammenwirken mit dieser, was schon daraus hervorgeht, daß der diesjährige Prinz Karneval, Herr. Volkmann (Wessendstraße) die Leitung der jungen Gesellschaft in seine Hand genommen hat. Die erste Versammlung verlief sehr anregend, so daß man wohl — wenn die Aussicht auch noch weit ist — im kommenden Jahr mit einem stattlichen Bocholter Karnevalszug rechnen kann, zumal bis dahin der Verkehrsverein in das Vorhaben eingeschaltet sein dürfte.

Capitol-Theater.

„So endet eine Liebe.“

Im Capitol-Theater läuft zurzeit der historische Film „So endet eine Liebe“, ein Film, in dem geschichtliche Begebenheiten fast zur Wirklichkeit reden. Paula Wessels, die begabte junge Künstlerin, gestaltet die Hauptrolle. Wir hatten bereits vor kurzem Gelegenheit, sie in dem gleichen Theater als Mittelpunkt des Filmwerks „Masterrabe“ kennenzulernen. Nun vertritt die Künstlerin einen ganz anderen Frauentyp. Als Erzherzogin Marie-Luise, hat sie sich als ein Mädchen zu geben, welches in leidvoller Resignation sich in ihr Schicksal findet, was ja in ihrer Rolle in der „Masterrabe“ nicht der Fall war. Die darstellerische Leistung aller Mitspieler ist außerordentlich. Auffallend ist der Aufwand an Pracht und der Ausgestaltung des Hintergrundes der Handlungen. Es ist bekannt, daß das Schicksal der österreichischen Kaiserstochter nicht ganz so ist, wie es der Film widerlegt; denn Marie-Luise hat sich als die Kaiserin von Frankreich bald mit dem Grafen Neipperg getraut. Die Handlung gibt die Tragik um das Schicksal zweier junger, liebender Menschen wieder. Willy Fort weiß seine Rolle als Liebhaber und Beauftragter des Metternich äußerst wirkungsvoll zu gestalten. Rolf Strabner als Darstellerin der Kaiserin Rudolpha gibt den Szenen durch ihr Spiel eine dramatische Note. Gustaf Gründgens als Metternich wirkt meisterhaft. Stark gekennzeichnet ist das bühnenmäßige. Der Film ist gewiß sehenswert.

Gottesdienstordnung

Dienstag, 6.30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Kinder der Hülfschulen. 10 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. Nachmittags: 2.30 Uhr zweite Fastenpredigt mit Andacht zum Heiligen Christ.

Freitag, 6.30 Uhr hl. Messe. 9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt.

Schluss des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Werte in Württemberg bezugslos in W.

Theaterverein v. B. Bocholt. Montag, den 18. März, abends 8 Uhr, im Schützenhaus Aufführung der Oper „Fidelio“.

(1882)

DIE AUTO UNION A-G

hat nunmehr auch die Vertretung ihrer AUDI- Front - Automobile

der Firma Tekampe & Fisser Bocholt i. W. Fernruf 2513 übertragen.



ZSCHOPAU-SA

Aus der Umgegend.

Aus Dingden.

1. Aus dem Schulbereich. Die an der hiesigen Dorfschule angestellte Lehrerin Fräulein Burwick wird zum 1. April versetzt. Ihre jetzige Stelle nimmt Fräulein Kramann aus Ransdorf ein. — Vor dem zukünftigen Prüfungsausschuss befinden sich die Lehrerinnen Fräulein Burwick und Fräulein Weber die zweite Lehrerinprüfung.

— Schwerer Verkehrsunfall. Ein von Bocholt kommendes, mit zwei Personen besetztes Motorrad fuhr am Dorfeingang gegen ein Haus, da der Fahrer vermutlich die scharfe Kurve nicht beachtet hatte. Beide Personen wurden mit erheblichen Verletzungen in das Dingdener Krankenhaus eingeliefert.

Amt Rhede.

Rhede

Rektor Gaiba tritt in den Ruhestand.

Am 1. April d. J. tritt Rektor Gaiba, der seit mehreren Jahren die hiesige Volksschule leitet, infolge Erreichung der Altersgrenze in den wohlverdienten Ruhestand. Rektor Gaiba hat sich um die Erziehung und Erhaltung der Jugend sehr verdient gemacht, weshalb man sein Scheiden allgemein bedauert. Wie er sich auch sonst außerhalb der Schule der Jugend an-

nahm, so war er besonders seit dem Jahre 1930 als Führer und Leiter der stenographischen Jugend. Möge dem Scheidenden noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

1. Verteilung der Ehrenkreuze. Am Sonntag findet nach der Feldgottesdienstfeier die Verteilung der Ehrenkreuze im Saal Franz Köfing statt.

Krechting

1. Ministerpräsident Göring als Pate. Für das den Eheleuten Ebert geborene 14. Kind hat der Preussische Ministerpräsident Göring die Ehrenpatenschaft übernommen. Landrat Dr. Cremerius überbrachte den Eltern den Patendrief mit einem ansehnlichen Geldgeschenk und sprach ihnen gleichzeitig seine eigenen Glückwünsche aus.

Dardingholt

25 Jahre im Dienst der Schule.

Berdiente Ehrung von Fräulein Höpner.

e. Ihr silbernes Dienstjubiläum konnte im Januar Fräulein Höpner feiern. Nach vorhergegangener Beschäftigung in Sippramsdorf wurde sie am 1. Januar 1910 als Lehrerin an die Schule in Dardingholt I berufen, an der sie nunmehr 25 Jahre lehrerhaft gewirkt hat. Da Fräulein Höpner mehrere Wochen wegen Erkrankung ihre Tätigkeit nicht ausüben konnte und erst in dieser Woche wieder ihren Dienst hat aufnehmen

können, zeigte sich am Donnerstag in den zahlreichen mündlich und schriftlich ausgesprochenen Glückwünschen, welche Achtung und Wertschätzung sie nicht nur bei der Gelflichkeit, ihren Kollegen und Kolleginnen genießt, sondern auch die Dardingholter Gemeinde liebt es sich nicht nehmen, durch Ueberreichung eines wertvollen Schreibtisches auch ihrerseits der allseits geschätzten und bewährten Tätigkeit als Lehrerin und Erzieherin der Dardingholter Jugend. Möge auch ihr weiteres Wirken im Dienst der Dardingholter Schule von Gottes reichem Segen begleitet sein.

1. Hohes Alter. Am morgigen Montag begeht Frau Witwe Katharina Kette ihren 77. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Oma Kette ist noch immer unermüdet in ihrem Hauswesen tätig. Möge ihr weiterhin ein sorgenfreier Lebensabend beschieden sein.

Aus der Deutschen Turnerschaft.

Turnverein Bocholt von 1887 e. V.

Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem großen turnerischen Ereignis, der „8. Bühnenschau“ des Turnvereins Bocholt von 1887 e. V. Auch dieses Mal will der Verein den Beweis liefern, daß er getreu seiner Vergangenheit im Geiste Jahns an der Erhaltung und damit der Gesundung des Volkes beiträgt und es versteht, die ihm anvertraute Jugend nach dem Willen des Führers zu dem deutschen Menschen zu erziehen, der neben der Kraft und Gesundheit und Schönheit des Körpers einen herrlichen Geist in sich eigen nennt. Alle Abteilungen des Vereins, von den Kleinsten angefangen, werden alles daran setzen, ein ansehnliches Bild ihres Wirkens und Strebens über die Bühne rollen zu lassen, sei es im kindlichen Spiel, durch anmutige Tänze oder kräftiges und mutiges Wagen. Jeder wird sein Bestes hergeben, die Besucher ein paar kurze Stunden in Spannung zu halten.

Märkte.

Beiling Wesel.

Getreide 20-26; Zwiebeln 7,10-8,50; Rote Mören 1,30-3,80; Rote Beete 2,40-4,10; Schwarzwurzeln 11-15; Weißkohl 5,00-5,80; Rosenkohl 17-20; Grünkohl 5,10-7,50 RM; 100 Stück Sellerie 1: 10-20; Sellerie 2: 4-9; Porree 1: 1,90-3; Porree 2: 0,90-1,40 RM. Gemüseanfuhr stark. Nachfrage flott. — Nächste Versteigerung am 21. März.

Ämliche Nachrichten.

Öffentliche Steuermahnung.

Dieser öffentlichen Steuermahnung, welche mit der Zahlung der Grundbesitzsteuer einschließlich der Haus- und Grundbesitzsteuer und der Hauszinssteuer für den Monat März 1935 noch im Rückstand sind, werden hierdurch, diese Rückstände innerhalb drei Tagen zu entrichten, ansonsten falls sie im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens eingezogen werden. Diese öffentliche Mahnung tritt an die Stelle der Einzelmahnung durch Mahnmittel.

Rhede, den 16. März 1935.
Die Gemeindebehörde als Vollstreckungsbehörde:
Kramann.



Der Frühling naht mit Brausen

— und hält mit einer übergrossen Fülle der schönsten Frühjahrs-Neuheiten seinen Einzug bei

Magis

Unsere Fensterfront - Brückstrasse - Grosser Markt - Goldstrasse - ist eine herrliche Parade der ausgesucht schönsten Frühjahrsangebote.

Man darf nicht kaufen, bevor man sich bei Magis orientiert hat. Die Auswahl in unseren Lägern ist so gross und mannigfaltig, dass jedem Geschmack Rechnung getragen wird. Der Name **Magis** bürgt für Qualität, erlesenen Geschmack und Preiswürdigkeit.

Magis am Markt wesel

Das Sechswodenseelenamt

für die verstorbenen

Ehefrau Hermann Hülkamp

findet statt am Montag, dem 16. März, 1/8 Uhr in der St. Georgskirche, wozu freundlich eingeladen wird. (491)

Fürstliches Forstamt Anholt.

Letzter Holzverkauf

Revier Anholt - Schützenstein.

Am Donnerstag, dem 21. März, um 1.30 Uhr mittags, im Saale Bennemann in Anholt, aus den Forstorten Lindersbühl und Lohbelle: um 4.30 Uhr in der Wirtschaft Beck am Bahnhof Werth, aus dem Revier Schützenstein.
1. Revier Anholt: (1380) Lindersbühl: ca. 320 Eichenstangen u. schwache Stämme, Eichen-Kiefer.
Lohbelle: ca. 120 Kiefernstangen und schwache Stämme. — Beschling: Sammelholz.
2. Revier Schützenstein: (1380) Bollenpand: ca. 300 Kiefern-Stangen, Kiefern-Kiefer. — Hietfeld: 4 rm. Eichen-Beschling, 23 rm. Kiefern-Brennholz. — Lange Kultur: 160 rm. Kiefern-Stangenreiser. Broders Heide: ca. 200 Eichen-Stangen. An Broders Heide: 22 Kiefern-Stämme.
Auskunft erteilt Herr Förster Bielefeld, Anholt.

Bortener Markt

Abfahrt 7.15 Uhr vom Markt-Wesfel-Platz (1384)

Omnibus-Reisedienst

Egon Pack, Wesfel 48 Fernruf 2513.

Gelegenheitskauf.

Wegen Platzmangel einige

Küchen

in Naturfarbe äußerst preiswert abgegeben. (1311)

Beachten Sie unsere Fenster-Ausstellung.

Gebr. Hüls

Eintrachtstraße 15.

Gärten und Dekorationen

kauft man im

Möbelhaus Terstegge,

Osterstraße 62

Aparto Neuheiten. Niedrige Preise. Alle Innendekurationsarbeiten durch Fachleute schnell und billig.

Marmor- u. Granitwaren

Waschtisch-Aufsätze, Fensterbänke, Thekenplatten für Bäckereien, Metzgereien u. Friseur.

Lager: (1276) Wilhelm Lorel, Grabsteingeschäft, Dinsperloerstr. 20.

Reklame hat Erfolg!

Eine Gardine

oder Dekoration in der Werkstatt von



angefertigt, ist nicht teuer, aber immer besonders preiswert.

Reklame bringt Erfolg

Ca. 3200 Autos (1727)

Anweiden

geschlossen oder in Partien zu verkaufen.

Näheres beim „Volksblatt“.

Elektronik-Standfunk

Telefunken-Radio (Rehansel)

Grammophon (Eiche)

alles sehr gut erhalten, billig abgegeben. (1730)

Näheres in der Geschäftsstelle.

Guterhaltener

Küchenschrank

Kleiderschrank

großer Zimmerspiegel

2 Tische und 1 Bettstelle

mit Matratze

sind zu verkaufen. Näheres

Kordstraße 19

Schlachthühner

Regehühner

aller Rassen laßt jed. Quantum

Begleitern zum Verkauf

Kastenwagen

extra stark angefertigt, von

18 RM. an, immer billig

Heinr. Kose, (Neubau) Modelstr.

Robeänder, Bruteier

und fest sitzende (1376)

Guten hat zu verkaufen.

Wilhelm Goren, Suderwid.

Arbeiterhaus

mit 10 Räumen, auf der

Ziethenstr. zu verkaufen.

Näheres beim „Volksblatt“.

Schwarzbunte (1386)

von eingetragenen Eltern,

mit Mitbewohnern, zu verkaufen.

Bernh. Honjel, Genden.

Einzelzimmer

mit voller oder geteilt. Pension,

zu sofort oder 1 April.

Offerten unt. Nr. 1732 an das

„Volksblatt“ erbeten.

Eine Partie junge Schweine

5 Wochen alt (512)

zu verkaufen.

Herrn Kortenborn, Söwid,

bei Böggerings Hahnen.

4-Zimmerwohnung

Frage, mit Manufaktur im Nord-

west per 1. 4. zu vermieten. Das

sind auch Lagerräume frei.

Offerten unter Nr. 1731 an das

„Volksblatt“ erbeten.

Gesund zu Fuß

Lebewohl gegen 118-nerauren und

Hornhaut. Bleich (8Pila) 68Pfs.

in Apoth. u. Droge. Sicher zu haben:

Droge. Bruns, Nordstr. 22. Droge.

Maass, Osterstr. 25. Stern-Droge.

Steiner, in Rhede: Markt-Droge.

Markt 2. (1376)

In der Stadt

u. auf dem Land

ist das „So ts-

blatt“ wohl-

bekannt!

Sie

helfen in allen Fällen

rasch und billig

suchen, tauschen

und verkaufen, Ihr

Helfer, die kleine

Anzeige

Butenroth,

Rhede

Kirchstr.

Ihr Fahrrad wird wie neu,

vernickelte u. emailierte

schon von 18 RM. an

auch verchromen 13910

H. Rose (Neuhaus), Nobelstr.

Darlehen

kurz- und langfristige, für Industrie,

Gewerbe, Private u. Landwirtschaft.

z. Beschaffung v. Mobiliar, Ma-

schinen, Autos, Entschuldung und

Hypothekenablösung, durch:

Amnberger Zweckspargel-

schaft, m. b. H., Düsseldorf

Graf-Adolf-Str. 37 II, Tel. 24235

Eintagsküken

Gebe laufend ab: Rhodeänder,

reihbare Stallerer, Ege-

coeur, weiße Leghorn u. i. w.

Geflügelfarm Bünt

Suderwid, bei Mühle Hübers

Für die Taubenzucht!

empfehle Niststeller aus Ton u. Gips,

Taubensitzen, Taubenstänke,

Taubenbadewannen, Zellenkäfige,

Taubenfutter in Beuteln und lose,

Selbstbrut Medikamente f. Geflügel.

M. Wink, Langenbergstr.

Fernruf 2271.

Knecht

Zum 15. April kath. (1385)

gelucht, für sämtliche Landw.

Arbeiten, 18-20 Jahren.

Bernhard Bonnes

Offenburg, Feldmark 202

Kübler

die beliebten

Anzüge zur

Kommunion

Festlich und

schön, gedie-

nen und pra-

ktisch, beson-

derung unwei-

send.

Butenroth,

Rhede

Kirchstr.

Jetzt auch modern eingerichtete

Werkstatt für Optik.

Feinliche Verwechslungen

ERST NACH DEM DURCHGEHEN

GUTER AUGENGLASER VON

Hermeier

Augen-Optiker

Lieferant sämtl. Krankenkassen (1383g)

Neustraße 1 Tel. 2050

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank

Fliegerkühlschrank